

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Amthliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenskiöld, Rimbach, Schlierstein, Sonnenberg, Wallau.

Wegpreis:	Durch Zugestehen	Ausgabe A:	Ausgabe B:
und Vertretungen (ohne Zinsen)	Wiesb. Neueste Nachrichten	monatlich 0.90 vierteljährlich 2.40	monatlich 1.10 vierteljährlich 2.80
Durch die Post bezogen (ohne Zinsen)		0.90 2.70	1.10 3.30
Die Wiesb. Neueste Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.			



Anzeigenpreis:	Proz. Reklamations	Ausgabe A:	Ausgabe B:
Die einseitige	200.00	monatlich 0.90 vierteljährlich 2.40	monatlich 1.10 vierteljährlich 2.80
Die beidseitige	100.00	monatlich 0.45 vierteljährlich 1.20	monatlich 0.55 vierteljährlich 1.40
Bei Wiederholung nach Tarif. Bei langjähriger Werbung der Anzeigenpreise nach Vereinbarung.			

Verlag: Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle Nikolastr. 11. Fernruf: 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe B) gegen Tod durch Unfall, inbegriffen mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfallfall. Bei Todesfällen ist bei der Beerdigung ein Beerdigungsgeld von 1000 Mark zu zahlen. Bei Verheiratheten Abonnenten der „Kochbrunnengelster“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Die Hauptgeschäftsstelle ist von 8 morgens bis 7 abends, Sonntags von 12-1 geöffnet.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Wiesbadener Lebensversicherungsbank anzuzeigen, der Versicherungsnehmer ist innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätere aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Versicherungsbedingungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 178

Freitag, den 2. August 1918.

33. Jahrgang

„Je länger der Krieg dauert . . .“

Lloyd George über Wirtschaftspolitik.

London, 1. Aug. (Wolff-Tele.)

Die „Times“ berichtet, daß der Premierminister gestern im Unterhause vor einer Abordnung von 200 Fabrikanten eine wichtige Erklärung über die Wirtschaftspolitik der Regierung abgegeben hat. Die verkündet, sagte Lloyd George u. a., daß England nur durch das Reichsvorzugsrecht die Sicherheit gewinnen würde, daß die Rohstoffe der Dominions in erster Linie zu seiner eigenen Verfügun stehen. Die Regierung werde darauf zu achten haben, daß im wesentlichen die Industrien gestärkt und geschützt werden. Je länger der Krieg dauere, desto schlechter würden die wirtschaftlichen Bedingungen werden, die Deutschland von England und den Alliierten erhalten könne. Lloyd George war von Bonar Law begleitet. Die Abordnung wurde von Carson und George Terrell geführt.

Lloyd Georges Erklärung von dem Schlechterwerden der wirtschaftlichen Bedingungen für Deutschland „je länger der Krieg dauert“, nimmt sich wie ein unfehlbares schlechter Witz aus, der dem englischen Premierminister auf Kosten der Entente entfällt. Denn, das „je länger der Krieg dauert“, hätte Lloyd George überhaupt nicht sagen sollen. Es wird wohl keiner von den Zuhörern zweifeln sein, der nicht bewußt oder unbewußt an die Verschlechterung der Entente dachte. Ein Vergleich der abgelaufenen „Wirtschaften“ ihrer Kriegsergebnisse würde leicht jedem Deutschen die Augen öffnen und würde die Annahme der Unterbilanz in diesem Maße mit der Zunahme der Kriegsdauer offenbaren. Gerade bei Schluß des vierten Kriegsjahres hat Lloyd George seine Erklärung über die englische Wirtschaftspolitik abgegeben — ein ominöser Zeitpunkt für derartige Voraussagen, an den Rückschlüsse gemessen, die wir an dem gleichen Tage für alle Welt ziehen. Unsere Kriegsergebnisse hat im vierten Kriegsjahr eine geradezu ungeheure Bereicherung erfahren, unsere Gewinne an Land sind ebenfalls bedeutend angewachsen; und dazu kamen noch die Friedensschlüsse im Osten, die — moa man auch über ihre Wertung angeht — der neuen Wirtungen verschiedener Anhalt sein — der Entente einen niederschmetternden Schlag verleiht haben. Was die vereinigten Kräfte, die Alliierten, dagegen auf ihre Seite in derselben Zeit zu buchen vermochten, nimmt sich recht winzig aus. Und selbst die härtesten Aktivposten, die zunehmende amerikanische Hilfe, hat der Entente bis jetzt bei genauer Berechnung eher geschadet als genützt; das ist eine sehr einfache Rechnung — je mehr Soldaten Amerika über den Ozean sendet, desto mehr Tonne wird für diesen Zweck freigelegt und muß für andere Zwecke fehlen. Die Einkünfte der Lebensmittelversorgung Englands und Frankreichs, aber die in den letzten Tagen mehrfach kennzeichnende Berichte vorliegen. Ist auf die Verwendung aller verfügbaren Transportmittel für die Truppenbeförderung zurückzuführen.

Nur von einer Folge der Aufstellung amerikanischer Millionenheere haben wir noch nichts gehört: Von ausschlaggebenden Siegen der Ententetruppen. Am ganzen vierten Kriegsjahr wird der Chronist vergeblich nach solchen Ergebnissen suchen und ebenso vergeblich wird seine Bemerkung sein, andere Errungenschaften des gegenwärtigen Bundes zu ermitteln. Es sei denn riesenhafte Anwachsen der Verträge an Menschen, an Material, das Anwachsen der Verwundungen und das Anwachsen der Verschuldung. So nur ist das Bild der Kriegsbilanz für die Entente beschaffen, und „je länger der Krieg dauert“, um so länger dieses Verbild, das Lloyd George mit aller Redefähigkeit nicht verdecken kann.

Englische Ziele in Rußland.

Sankt Petersburg, 2. Aug. (Eig. Tel. ab.)

Nach einer Neutermeldung erklärte Enola als sein Ziel in Rußland die Unterstützung der Tscheko-Slowaken und die Abwendung der denselben von deutscher Seite drohenden Gefahr, sowie die Verbindung von Abteilungen russischer Gebiete an Deutschland.

Nein Vorschlag zu Friedensverhandlungen erfolgt.

London, 2. Aug. (Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus. Im Unterhause fragte Sir Smith, ob vom Feind in der letzten Zeit eine Anregung oder Vorschlag, in Friedensverhandlungen einzutreten, eingegangen seien. — Balfour antwortete: „Nein! Keine feindliche Regierung ist an uns herangekommen.“

Generalfeldmarschall von Eichhorn †.

Wien, 1. Aug. (Wolff-Tele.)

Der Hetman der Ukraine hat aus Anlaß des Todes des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn nachstehende Botschaft an das ukrainische Volk gerichtet:

„Durch diese Botschaft teile ich dem ukrainischen Volk mit:

Heute am 30. Juli 1918, 10 Uhr abends, verschied der Oberbefehlshaber der deutschen Heeresgruppe in der Ukraine Generalfeldmarschall v. Eichhorn, ermordet durch die verbrecherische Hand der erbitterten Feinde der Ukraine und ihrer Verbündeten. Dem, der den entschlossenen Feldmarschall nicht kannte, ist es schwer zu ermessen, welch großer und bitterer Verlust das für die Ukraine ist. Generalfeldmarschall v. Eichhorn war ein aufrichtiger und überaus anhänglicher Freund und Helfer des ukrainischen Volkes. Sein Ziel war das Schaffen eines selbständigen ukrainischen Staates. Erkennend die unerlöschlichen kulturellen Kräfte in unserem Volke, streute er sich der ruhmreichen Zukunft, die die Ukraine zu erwarten hat und unterstützte mit allen Kräften die Idee eines ukrainischen Staates, selbst denen gegenüber, die an sie nicht recht glauben wollten. Friede werde Dir, Du großer herrlicher Krieger. Die Dein Ruhm als Feldherr nicht stehen wird in den Herzen des deutschen Volkes, wird auch Deine überaus anerkennenswerte Arbeit zum Wohle der Ukraine eine tiefe Spur hinterlassen in unserm Herzen und nie verlißt werden in den Büchern ukrainischer Geschichte. Der einzige Trost in dem schweren Leid, das über uns hereingebrochen ist, ist der, daß diese schmachvolle Missetat nicht von einem Sohne der Ukraine, sondern von einem Fremden, der Ukraine und ihren Bundesgenossen feindlich gesinnt, vollbracht worden ist. Der Hetman der Ukraine: Pawlo Skoropadski.“

Billigung der Mordtaktik.

Die Sozialrevolutionäre für den „offenen Krieg“.

Moskau, 1. Aug. (Wolff-Tele.)

Die außerordentliche Kommission (Dzranitsa) hat bestimmt, die linken Sozialrevolutionäre, welche dort früher gearbeitet haben, wieder aufzunehmen, wobei die Empfehlungen zweier Genossen notwendig sind.

Ueber die Spaltung unter den linken Sozialrevolutionären berichtet die „Pravda“ vom 29. Juli: Auf der Konferenz vom 28. Juli kam es zu heftigen und stürmischen Debatten, in deren Ergebnis zwei Resolutionen eingebracht wurden. Die eine brachte Bogenstein ein, welche ganz und voll die Taktik des Zentralkomitees der Partei, insbesondere auch in der Frage der Ermordung des Grafen Mirbach, billigt, und den Kommunisten den offenen Krieg erklärt. Den Vorbehalten wird empfohlen, in alle Parteistrukturen einzudringen, um dort ihre Taktik durchzuführen. In der Frage der terroristischen Akte steht die Resolution auf dem früheren Standpunkt. Die zweite Resolution wurde von Kaleschew eingebracht, welche auch auf dem Standpunkt des Zentralkomitees der Partei steht mit dem Unterschied, daß terroristische Akte in Zukunft für die Partei als Ganzes für unzulässig erklärt werden. Mit unbedeutender Mehrheit nahm die Konferenz die Resolution Bogensteins an.

Der tschecho-slowakische Vormarsch.

Moskau, 1. Aug. (Wolff-Tele.)

Die Presse meldet: Am Abende des 30. Juli wurden die Pläne der tschecho-slowakischen Armee auf die linke Flanke der Position von Kofobraditz abgeworfen. Am Abende des 30. Juli zogen sich die tschecho-slowakischen Truppen von der Flanke des Feindes zurück. Der Feind greift südlich auf die Station Pinarofa und östlich auf die Siedlung Tramonoffa (50 Werst westlich Polotsk) an. Am Abende des 30. Juli verloren die tschecho-slowakischen Truppen das Dorf Pinarofa (Bednota).

Für den Kampf gegen die imperialistische Entente-Angriffe wird die Bildung von Antikriegsorganisationen vorgeschlagen, die im Rücken des Feindes aufklären und Verwirrungen vornehmen sollen. In die Organisationen sollen arbeitsfähig nur Freiwillige aufgenommen werden.

Die Einnahme von Tschikow durch die Tschechen wird demontiert.

Der Befehl der vorläufigen tschecho-slowakischen Regierung über die Auflösung aller Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte in von folgenden Ministern unterzeichnet: Ministerpräsident und Minister des Innern Kolesnikoff, Minister des Innern Kolesnikoff, Finanzminister Kolesnikoff, Justizminister Kolesnikoff, Geschäftsführer des Ministerrats Kolesnikoff.

„Einer der schrecklichsten Tage“.

Sankt Petersburg, 2. Aug. (Eig. Tel. ab.)

Der „Times“-Korrespondent beim amerikanischen Heer berichtet unterm 31. Juli: „Besonders heftig waren die heftigen Kämpfe im Abschnitt Seron. Die Deutschen verdrängten sich hauptsächlich in zahlreichen Maschinen-gewehrnestern längs des hügeligen Geländes und in Getreidefeldern. Auf den Abhängen in der Nähe des Turca wurden die amerikanischen Truppen auch von der Artillerie des Feindes und Infanterieschützen stark gefolgt. Der Feind vernichtete alle Brücken über den Turca und hat alle Wege unterminiert. Der achtzigste Tag war einer der schrecklichsten, die die Amerikaner in diesem Krieg bisher durchgemacht haben. Es zeigt sich immer wieder, daß der Feind entschlossen ist, jetzt nicht weiter zurückzuweichen.“

Restlos zurückgeschlagen.

Nach dem Winkeln seiner großen Anstrengungen am 29. und 30. Juli schloß der Gegner am 31. Juli nur auf der Front von Verdun-Lardenois bis zum Meunier-Walde zu härteren Teilanriffen an. Seine Anstöße brachen an dem erprobten Widerstand unserer dort seit Wochen kämpfenden Truppen auf, die nicht nur den Gegner restlos zurückschlugen, sondern im Gegenschlag überflüssig Gelände erwarben. Ein 7.30 Uhr nachmittags vom Feinde wiederholter Angriff wurde in unserm Feuer erschlagen; ebenso verfiel für den Feind ein von ihm in den Mittagsstunden östlich des Meunier-Waldes unternommener feindlicher Vorstoß.

Um 5 Uhr nachmittags hoffte der Feind von einem harten Teilanriff auf breiterer Front besseren Erfolg. Auch dieser feindliche Stoß wurde in unserem Abwehrfeuer und Gegenstoß.

Dasselbe Schicksal hatte ein dritter schwächerer nächtlicher Versuch.

Der deutsche Schlag war wirksam.

Zur Vorgeschichte der Offensive nach.

Bern, 2. Aug. (Wolff-Tele.)

Zur Vorgeschichte der Offensive nach berichtet der an die französische Front entsandte Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ interessante Einzelheiten, die beweisen, daß die deutsche Heeresleitung durch ihren Vorstoß südlich der Marne dem französischen Kriegssplan auf sehr wirksame Weise begegnet ist.

Barzani laßt: „Die Anfangs Juli vom obersten Kriegsrat in Aussicht genommene Offensive zwischen Soissons und Chateau Thierry wurde von Foch und Petain am 12. Juli beschlossen und angesetzt. Sofort bekannten Truppen, Tanks und Geschütze für die geplante große Aktion zu antworten. Aber durch den bedrohlichen Angriff der Deutschen am 15. Juli mußte das französische Oberkommando zur Sicherung großer Verschiebungen vornehmen und seine Truppenmassen, die bereits für die Offensive aufmarschiert waren, wieder mit unbekannten Zielen abziehen. Die neue Sachlage konnte eine Änderung des französischen Plans notwendig machen; trotzdem behielt man den Gedanken einer Gegenoffensive in die deutsche Flanke bei und gab auf der ganzen Schlachtfeldfront Befehl, um jeden Preis bis zur völligen Erschöpfung anzugreifen. Gleichzeitig wurden neuerdings große Truppenmassen und Geschütze an der geplanten Offensive zwischen Meuse und Marne aufmarschiert. Am 17. Juli abends rückte der Wald von Villers-Cotteret mehr Menschen als eine große Stadt. Am kommenden Morgen wurde dann ohne artilleristische Vorbereitung, aber mit hunderten von Tanks auf der ganzen Linie gleichzeitig angesetzt. Die letzten Vorbereitungen konnten infolge des kräftigen Gewitterregens nicht überhastet erfolgen.“

Eine gute Mittelernte.

Der „Berl. Vol.-Anz.“ hat seinen Berichterstatter in den verschiedenen Teilen Deutschlands den Auftrag gegeben, ihm durch Erkundigungen, nicht bei behördlichen Stellen, sondern bei landwirtschaftlichen Sachverständigen und Fachorganisationen einen Einblick in die Ernteaussichten ihrer Bezirke zu verschaffen. Danach ist der allgemeine Stand ein überwiegend optimistischer. Jedoch wird, wenn die Witterung uns schließlich nicht noch gar zu schlimm mißspielt, eine gute Mittelernte zu erwarten haben. Roggen steht vielfach sehr gut, Gerste und Hafer erndt, Weizen meist befriedigend, Frühkartoffeln mäßig, Spätkartoffeln gut.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Herten und Vailieu am frühen Morgen vorübergehend lebhafter Feuerkampf. Die tagsüber mähige Artillerietätigkeit lebte am Abend an vielen Stellen der Front in Verbindung mit Erkundungsgeschäften auf.

Geeresgruppe deutscher Kronprinz: Deutlich von Herten an Tardenois lebte der Feind am Nachmittag wiederholt zu heftigen Teilangriffen an. Wir warfen den Feind im Gegenstoß in seine Ausgangslinien zurück. An der übrigen Kampffront Artilleriefeuer wechselnder Stärke. Kleinerer Vorstoßbesuche.

Nordöstlich von Vertes versuchte der Feind, nach harter Feuerabwehrung den ihm am 30. Juli entzogenen Stützpunkt wieder zu nehmen; er wurde unter Verlusten abgewiesen.

Erfolgreicher eigener Vorstoß südlich des Nischelsberges und in den Argonnen.

Geeresgruppe Herzog Albrecht: Infanteriesekette an der Mosel und im Parnowald; wir machten hierbei Gefangene.

Der Gegner verlor gestern an der Front im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde aus 25 Flugzeuge. Weiterhin wurde ein im Angriffsluft gegen Saarbrücken befindliches englisches Geschütz von sechs Großkampfflugzeugen von unseren Front- und Heimatjagd Kräften, bevor es seine Bomben abwerfen konnte, vernichtet. Aus einem zweiten, ihm folgenden Geschwader schossen wir ein weiteres englisches Großkampfflugzeug ab. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 1. Aug. (Amtlich.)

Nordwestlich Herten Tardenois heftige Kämpfe. An den übrigen Kampffronten nichts Wesentliches.

Hochs mögliche Absicht.

Amsterdam, 1. Aug. (Wolff-Tele.)

Der militärische Mitarbeiter der „Tribune“ schreibt: Die Absicht Hochs, die Deutschen im Ruhrgebiet abzuschneiden, die durch seine energischen Anträge in der Richtung Solmons deutlich antwortet, ist nicht gescheit. Solmons hat den Ansturm abgewiesen. Nach den deutschen Meldungen scheint mit dem Rückzug nur die rückwärtige Konzentration von Reserven beabsichtigt zu sein, also ein Zurücktreten, um für den nächsten Sommer einen besseren Anlauf nehmen zu können. Es ist sehr wohl möglich, daß es sich um einen Verwehrtungsplan, nicht um einen Stettungsplan mehr handelt.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 1. Aug. (Amtlich.)

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz versenkt unsere U-Boote 12 000 Brutto-Tonnen. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Beute in vier Kriegsjahren.

Berlin, 1. Aug. (Wolff-Tele.)

Die Zahl der in den Lagern der Mittelmächte befindlichen Gefangenen beträgt am Ende des vierten Kriegsjahres über 2 800 000 Mann. Davon sind allein in Deutschland rund 2 300 000 Mann untergebracht. Das letzte Kriegsjahr vermehrte die Zahl der Gefangenen um fast 800 000 Mann.

Das erbeutete Kriegsmaterial des vergangenen Jahres erhöhte die militärische Beute auf folgende ungeheuerliche Zahlen: Anstelle der bis zum 2. August 1917 erbeuteten 12 157 Geschütze sind es nunmehr fast 23 000. Anstelle der 8 352 Maschinengewehre sind es fast 38 000, das heißt das Dreifache, während sich die Zahl der Fahrzeuge von 10 640 mit einer Erhöhung um 65 000 vergrößerte. An Panzerwagen fielen, ungerichtet die vernichteten, 365 in deutsche Hände, davon allein im letzten Jahr 300.

Dazu kommen seit dem 1. August 1917 etwa 1 Million Gewehre, über 6 Millionen Schuss Artillerie- und 200 Millionen Schuss Infanteriemunition, etwa 300 Lokomotiven und 28 000 Eisenbahnwagen.

Haftenmäßig hat nicht zu unterschätzen sind die durch die deutsche Offensive im Westen und Osten seit der Mitte von Jahren dem Feind ansehnlichen unachsen Verluste an einbaubarem Material aller Art: an Eisenbeton, Draht, Baracken, Kellern, Baracken, Pionierparks, Bekleidungs- und Anbaubehälter, Feld- und Artilleriegeschützen.

Aus allem diesen ergibt sich, wie weit die deutsche Geeresleitung ihr Ziel, die Schwächung der Kampfkraft des Verbündeten, erreicht hat! Ähnlich ist das Verbleiben des Verbündeten um viele Milliarden Werte vermindert worden.

Der Abdiener vom Kaiser empfangen.

Berlin, 1. Aug. (Amtlich.)

Seine Majestät der Kaiser empfing gestern Seine Hoheit den Abdiener Abbas Hilmi II. im Großen Hauptquartier.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 1. Aug. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz. Der Geschütz- und die Erkundungstätigkeit waren gestern an der ganzen Südwestfront sehr reg.

Vorarlberg hat ein hartes italienisches Bombengeschwader unsere venetianischen Ringelbäume angegriffen. Unsere Flieger warfen sich dem Feind entgegen und verübten dort, irgendwelchen Schaden anzurichten.

Albanien. Die von unseren albanischen Kräften vor Wochenfrist aufgenommenen Angriffe zwanzen nach vergeblichen Gegenangriffen den Italiener, nordwestlich und nordöstlich von Berat seine ersten Linien und beträchtliche Gebiete dahinter auf 20 Kilometer Frontbreite vorzugeben. Unsere braven Truppen, deren Kampfkraften umso größer zu bewerten sind, als ihnen die Hitze und die klimatischen Verhältnisse große Mühsale auferlegten, folgen dem weichen Gegner.

Der Chef des Generalstabs.

Der Riewer Mordanschlag.

Ukrainische Trauerkundgebungen.

Kiew, 31. Juli, (Wolff-Tele.)

Der deutsche Vizekonsul v. Wum empfing eine Abordnung des Zentralausschusses der ukrainischen Partei, die ihren Absichten und ihre Entschlossenheit über das gegen

den Feldmarschall v. Eichhorn verübte Mordanschlag ausdrückte. — Den gleichen Gefühlen gab eine Abordnung der Chaborow, des Vertreters der Hausbesitzer, dem Vizekonsul gegenüber Ausdruck. Auch Maslow, der Vorsitzende der russischen Arbeiterdelegation, sprach im Namen der Volkswirtschaft sein Beileid aus. Zahlreiche Mitglieder aller Parteien, auch der linksstehenden, gaben als Zeichen ihrer Anteilnahme ihre Karten bei der deutschen Ukrainedelegation ab.

Der Sejm weiß durch eine Volkskraft an das ukrainische Volk auf den großen Verlust hin, den die Ukraine erlitten hat, da der Ermordete im Vertrauen auf das ukrainische Volk mit allen Kräften für die Idee des ukrainischen Staates eingetreten sei. Die von tiefer Überzeugung getragene Arbeit des Verstorbenen für die Ukraine werde tiefe Spuren in den Herzen und in der Geschichte der Ukraine hinterlassen. Ein Trost sei es, daß ein Fremder die ruchlose Tat vollbracht hat.

Trauerfeier für Feldmarschall v. Eichhorn.

Der Trauerfeier anlässlich des Ablebens des Feldmarschalls v. Eichhorn in der Privatsphäre des Sejm-Palais wohnten außer dem Sejm, seiner Familie, seinem Stab und allen ukrainischen Ministern Prinz Konrad von Batru, der deutsche Vizekonsul v. Wum mit seinem Stab, der Österreichisch-ungarische und der bulgarische Vertreter, eine Abordnung des deutschen Oberkommandos Ost und der deutsche kommandierende General und der deutsche Ostkommandant bei. Der Frieder hat den Sejm, dem deutschen Kaiser und dem deutschen Volk die Entschuldigung und den Schmerz der ukrainischen Bevölkerung über das schmerzliche Attentat an übermitteln.

Der Sejm richtete in seinem Namen und im Namen der ukrainischen Regierung und des ukrainischen Volkes ein in den warmen Ausdrücken gehaltenes Beileidtelegramm an den deutschen Kaiser, auf das der Kaiser herzlich dankend antwortete.

Mundschau.

Die Kandidatur v. Rühmann „unzureichend“.

Die kürzlich in der Presse verbreitete Meldung, daß der frühere Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Rühmann sich um ein Reichstagsmandat bewerbe, trifft, wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ von ausländischer Seite mitgeteilt wird, nicht zu.

Aus der Kriegswirtschaft.

Feuerungszulagen für die Staatsarbeiterschaft der Eisenbahn. Vom Reichsfinanzsekretär Graf Rüdern wurde in der letzten Reichstagsitzung am 13. Juli eine wirksame Feuerungszulage für den Herbst in Aussicht gestellt. Der Allgem. Eisenbahnerverband hat unter Leitung des Reichstagsabgeordneten Falck daraufhin Schritte unternommen, um auch für die Staatsarbeiterschaft eine entsprechende Feuerungszulage zu erwirken. Die diesbezüglichen Arbeiten sind, wie wir erfahren, von Erfolg gewesen und der Eisenbahnminister hat unterm 30. Juli verfügt, daß eine in der zweiten Hälfte des August zu zahlende außerordentliche Feuerungszulage in Höhe des sechsfachen Betrages der monatlichen Feuerungszulagen, im Höchstfalle 500 Mark, zu zahlen sei.

Die Milliardenverluste des Entente-Kapitals in Rußland.

Das englisch-amerikanische Finanzkapital hatte sich in den russischen Montanbezirken, Eisenbahnen, Banken und Eisen, in der Land- und Forstwirtschaft, in der Textilindustrie usw. außerordentlich wertvolle Wirtschaftskonzessionen geben lassen, und zwar sowohl im europäischen Rußland wie besonders auch in Sibirien. Landbesitzer von der Größe eines umfangreichen Staates waren vom Entente-Kapital besetzt, wichtige Anlagen hatte es sich gesichert, Lura es hatte ganz Rußland durchdrungen und einnahm. Die russische Volkswirtschaft, die durch den Krieg völlig unabhängig vom Ausland werden wollte, war in die Entente-Kapitalwirtschaft geraten. Man schätzte die Koncessionen, Beteiligungen und Gründungen der Entente in Rußland auf einen Gesamtwert von über 40 Milliarden Rubel. Dazu kommen die Milliarden, mit denen die französische Republik, um ihre Revanchegeld zu beschaffen, Rußland gekauft hat. Die französische Bevölkerung ist in allen ihren Schichten mit sehr erheblichen Summen an Rußland interessiert, an den russischen Staatsanleihen sowohl wie an der russischen Privatwirtschaft. Die französischen Sparer müssen neuerdings auf die Risiken aus ihrem Besitz an russischen Anleihen verzichten, nachdem die Regierung die Nichtleistung der russischen Anleihen beschlossen hat. Schon am 1. Januar 1914 waren nach dem „Reichsfinanz-Anwalt“ rund 17½ Milliarden französische Rentenwerte in Frankreich untergebracht, davon 12½ Milliarden Staatsanleihen. Anzwischen ist diese Summe noch erheblich gewachsen, und zwar hauptsächlich durch die Beileidung Frankreichs an der sogenannten russischen Eisenbahnanleihe und durch die vielen Milliarden Anleihenverkäufe an Rußland. Hinzu kommen die Beteiligungen des französischen Kapitals an russischen Privatunternehmen und Rußlandanleihen während des Krieges. Alle diese Kapitalanlagen sind aufs äußerste gefährdet.

Die Dinge haben sich in Rußland nach dem Sturz Kerenski anders entwickelt, als die ansehnlichen Mächte erwarteten, und die englisch-amerikanische Presse muß mit Bedauern anerkennen, daß das Finanzkapital ihrer Länder auf die Anlagen in Rußland Millionenverluste zu verzeichnen muß. Beispielsweise wies kürzlich die bekannte große Wollfabrik International Harvester Company in ihrem Geschäftsbericht auf die kolossalen Verluste hin, die das amerikanische Kapital durch den russischen Zusammenbruch erlitten hat. Diese große Gesellschaft hat im Jahre 1917 in Rußland über 19 Millionen Dollars verloren, wodurch eine Unterbilanz von mehr als 1,3 Millionen Dollars entstand. Das ist nur ein Beispiel, das aber kennzeichnend für das Scheitern der von der Entente auf Rußland gelehten Kapitalhoffnungen ist.

Mitteilungen aus aller Welt.

Ueber die Ursache des Eisenbahnunglücks zwischen Garsom und Janisch sind mehrfach nicht ganz zutreffende Darstellungen verbreitet worden. Der Unfall ereignete sich auf folgende Weise: Der D-Zug Nr. 22 Breslau-Berlin entgleiste am 30. Juli um 1 Uhr 14 Min. vormittags während der Fahrt auf der freien Strecke zwischen den oben genannten Stationen, als er an dem ihm begebenen Güterzug Nr. 8841 vorbeifuhr. Wenige Augenblicke vor der Begegnung war die linke Kolbenstange der Güterzuglokomotive im Kopf gebrochen. Durch den Dampfdruck im Tender nach vorn getrieben, durchschlug der Kolben mit der Kolbenstange den Güterzug. Dadurch wurde die Kolbenstange mit dem Kolben von der Lokomotive losgerissen und bei der Weiterbewegung der Güterzuglokomotive zwischen dieser und der nachfolgenden Schiene des Nachbargleises direkt eingeklemmt, daß ein sehr harter Druck auf das Nachbargleis ausgeübt wurde. Diesem Druck konnte das

Gleis nicht standhalten. Es wurde so beschädigt, daß die Lokomotive des D-Zuges, der an dieser Stelle eintraf, als die Vorüberfahrt des Güterzuges noch nicht beendet war, zur Entgleisung gebracht und gegen den linken Wagen des Güterzuges gedrückt wurde. Die D-Zugswagen bobelten sich ineinander, stiegen höher und höher und verbrannten am Teil. Nach den bisherigen Meldungen wurden bei dem Unfall 42 Personen getötet, 21 schwer und viele leicht verletzt. Anhaltspunkt für ein Versehen oder ein Verschulden von Eisenbahndienstleuten oder für mangelhaftes Material infolge des Kriegszustandes haben sich nicht ergeben. Der katastrophale Unfall muß auf die nicht, nicht vorherzusehenden außergewöhnlichen Umstände zurückgeführt werden. — Aus Landsberg a. d. W. wird der „Täg. Rundsch.“ noch gemeldet: Kaum war das Unglück bekannt geworden, als auch bereits aus den umliegenden Dörfern große Menschenmengen, hauptsächlich Frauen, herbeiströmten. Mannschaften und Gendarmen mußten aufgeboten werden, um Diebstähle und eine Verabredung der Toten und der Verwunden sowie der Güter zu verhindern. So gelang es dem Eingreifen des Majors Werner, mehrere Bahnbeamte dabei abzufassen, als sie sich Verabredungen aneignen wollten. Ein der allerheftigsten Absperren schaffte die nötige Ordnung. Bei einem Toten, dessen Verletzungen noch nicht festgestellt werden konnten, wurden 2000 Mark in der Brieftasche gefunden. Da niemand eine Schuld an dem Unglück trifft, hat der Staatsanwalt die Untersuchung abgeschlossen und die Verlehen freigegeben.

2500 Kronen Strafe für einen zu frühen Braten. Aus Osnabrück wird berichtet: Im Restaurant eines der ersten Osnabrücker Hotels wurde einem Regimentsarzt für ein Nummernkalkül der Preis von acht und zwanzig Kronen berechnet. Der Arzt aber war kleinlich genau, sich über den Preis zu beschweren, und das Gericht war der Ansicht, daß das Kalkül noch viel zu billig sei; es verurteilte deshalb den geschäftsführenden Direktor des Hotels zur Zahlung von zweitausendfünfhundert Kronen.

Die gestohlene Bräute. Es ist unvorstellbar, was alles gekostet wird, schreiben die in Romo erscheinenden Valaisch-italienischen Mitteilungen. Bei Bilsan, Kreis Grosio, führte eine Bräute über ein Sumpfgelände für den Kohlentransport zum Pumpwerk Bilsan. Sie ist gestohlen worden! Die Bräute bestand aus einer armen Anzahl Eisenbahnschwellen mit Langhölzern und Bretterbelag. Die Diebe betrachteten das trockene Holz als gute Beute, brachen es ab und trugen es in einer dunklen Nacht davon.

Beim Baden in der See ertrinken. Laut Meldung des „Berl. Tagebl.“ ertranken gestern in Memel vier Soldaten, die annehmend des Schwimmens unfähig waren, beim Baden in der See. Die Ertrunkenen stammten aus Estland, Lappinen, Estland und Piltanen. Sie waren erst vor einigen Tagen eingezogen worden.

Der Eisenbahnbrand bei Nizza. Nach der Turiner „Stampa“ nimmt der Brand der Wälder um Nizza ungeheure Dimensionen an. Der Schaden ist unermesslich. Der Eisenbahnverkehr zwischen Nizza und Marseille ist unterbrochen. 2000 Soldaten arbeiten an der Eindämmung des Feuers.

Eine hübsche Idee hat man bei einem Wohltätigkeitskonzert in Danabura ausgedacht. Statt der Eintrittskarte bekam jeder Besucher eine Blume. Auch in Mexiko veranstaltet man ein Wohltätigkeitskonzert besonderer Art. In den nächsten Tagen wird auf der Meeresküste von Mexiko ein ardueres Schiff vom Stapel laufen. Alle Einwohner Chilas werden aufgefordert, Beiträge für den Namen zu machen. Das Schiff ist ein Wälscher von ca. 300 Tonn und für die Küsten Chilas und der Baltischen Anlein bestimmt. Der Name muß eine Beziehung zum lokalen Amsel des Schiffes oder zur Gasse und Gegend Chilas oder zu einer Person haben, die der neuen Zeit, die eine für alle Einwohner Chilas wichtige Rolle spielt hat. Neben Einträge in ein Gelbheft in beliebiger Höhe beizufügen. Den Eintrags von 5-10 Rubeln wird eine Aufmerksamkeitsausgabe den Eintragsen größerer Beiträge eine solche für bevorzogene Plätze. Aus den Namensverzeichnissen wird derjenige ausgewählt, auf den die Wohltätigkeit der Vorstände lautet. Der Stimmwert der Vorstände ist unabhängig von dem mitgebrachten Geldbetrag. Der gewählte Name wird erst bei der Schiffstaufe bekannt gegeben.

Letzte Drahtnachrichten.

Die schwedische Presse zum Riewer Mord.

Stockholm, 2. Aug. (Eig. Tel. ab.)

Die schwedische Presse verurteilt einhellig den Riewer Mord und führt aus, daß die abschließende Bombe am allerwenigsten der Persönlichkeit Eichhorns gegolten habe. Das führende konservative „Svenska Dagbl.“ schreibt, daß hinter dem Attentat die Entente stehe. Die liberale „Dagens Nyheter“ führt aus, daß Eichhorn gewiß nicht den eigenen persönlichen Maßnahmen zum Opfer gefallen ist. Eichhorns viel besprochener Feldbesetzungserfolg sei eine notwendige Maßnahme gewesen, um die Reichsicherheit und die produktive Arbeit wieder in Gang zu setzen.

Einen häßlichen Mifton in dieser Urteil von rechts und links bringt einzig und allein „Sozialdemokraten“, der den traurigen Muf hat, die Riewer Mörder in Schutz zu nehmen.

Müllerands Phantasiewünsche zum 4. Jahrestage.

Rotterdam, 2. Aug. (Eig. Tel. ab.)

Zum vierten Jahrestag des Krieges schreibt der frühere französische Kriegsminister Müllerand, für die für die Verbündeten annehmbarsten Friedensbedingungen seien folgende Punkte maßgebend: Der preußische Militarismus müsse vernichtet werden, Elisch-Vorbringen an Frankreich zurückgegeben, Italien die befreiten Gebiete bekommen, Rumänien keine unter der ungarischen Herrschaft stehenden Gebiete wiederherstellen, die Tschechen und Slowaken ihre Unabhängigkeit, Serbien wieder auf die Beine gestellt und das zwischen Rußland, Preußen und Österreich vereinigte Polen selbständig gemacht werden. (Der Müllerand ist gar zu heide; er hat „das linke Rheinufer Clemenceaus“ vergessen. . .)

Amerika und die Frage der Gasverwendung.

Bern, 2. Aug. (Eig. Tel. ab.)

Aus New York wird gemeldet: Das Mineralbureau, das medizinische Komitee und alle hervorragenden Physiker der Vereinigten Staaten studieren die Frage der Gasverwendung, hauptsächlich um der Verwendung von Gas seitens der Deutschen mit noch wirksameren Gasen entgegenzutreten. Alle chemischen Fabriken arbeiten Tag und Nacht an der Herstellung von großen Mengen.

• Aus der Stadt. •

Eine anerkennende Verurteilung. Zum Leiter der Abteilung „Brand und Unfälle“ bei dem Reichs-Generalkommando des 18. A. in der Militär-Branddirektion Stabsl. der Branddirektion der Stadt Wiesbaden, in Mainz ernannt worden.

Marktkirche. Der Hauptgottesdienst am Sonntag, den 4. August, 10 Uhr in der Marktkirche, wird zum Gedächtnis des Kriegsanfalls vor vier Jahren feierlich ausgestellt werden.

u. Breitenbach-Straße. Die neue Straße, welche entlang der Ral. Staatsbahn von Wiesbaden-Hauptbahnhof bis nach Dieblich führen wird und für welche der Name „Odenwaldstraße“ vorgesehen war, soll laut Magistratsbeschluss den Namen „von Breitenbach-Straße“ erhalten und zwar in ihrer ganzen Länge in Wiesbadener und in Dieblicher Gemarkung. Diese Straßenbenennung wird endgültig, wenn nicht binnen vierzehn Tagen von den Beteiligten Einspruch erhoben wird.

Zur Bekämpfung der Felddiebstähle ist jetzt auch eine verstärkte Ueberwachung der Wiesbadener Feldmarkungen bei Tag und bei Nacht angesetzt worden. Das Betreten der Felder und Feldwege, Wälder und Gärten zur Nachtzeit von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens ist für jedermann verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Das transtige Falsch. Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Der große Weltkrieg, der so viel von dem Pferdewerkzeug schon verbraucht hat, hat uns alte, schwache und minderwertige Tiere hinterlassen, die noch schwerlich durch den Mangel an Futter nicht mehr auf der Höhe der Leistungen stehen, die ohne Berücksichtigung dieses Umstandes trotzdem von ihnen verlangt werden. Der Polizeipräsident hat sich darum auch veranlaßt gesehen, eine strenge Verfügung an die Pferdebesitzer von Wiesbaden zu erlassen, dahingehend, daß auf keinen Fall die armen Tiere überlastet werden dürfen, und daß auch ein solches Fahren, als zu viel Kräfte beanspruchend, bei Fahrschulwerken dringend verboten ist. Trotz dieses polizeilichen Erlasses sieht man täglich in den Straßen von Wiesbaden derartige schlimme Fälle von Überlastung und zu schnellem Fahren. Der Umstand, daß einige Fuhrwerksbesitzer wenig Rücksicht auf die Verordnung des Polizeipräsidenten nehmen, und ferner der Umstand, daß die tüchtigen Kutscher meistens als Feldknechte im Feld stehen und jugendliche unerfahrene Kutscher als Ausbittstutler verwendet werden, mag wohl auch eine Hauptursache dieses Mißstandes sein. Es wäre daher sehr erwünscht, wenn das tierfreundliche Publikum, welches derartige Fälle in den Wiesbadener Straßen täglich beobachten kann, sobald dem Tierknechtverein, Telefon Nr. 4281, Anzeige davon machen würde, aber auch dem nächsten Schuttmann, damit nicht willkürlich und in meilenweiser Weise die woblthätigen Verfügungen des Polizeipräsidenten einfach unbeachtet bleiben.

Die letzten Sätze treffen den Nagel auf den Kopf. Nur Angelegenheiten durch das Publikum bei der Polizei und immer wiederkehrende Strafen können hier Abhilfe schaffen. Aber wer ist so geschickt, selbst die am Wagen angebrachte Firma mit der Wagennummer genau festzustellen, und sich mit den Fuhrleuten selbst einzulassen, gibt nach den gemachten Erfahrungen nur große „Abfahren“, und schließlich einen Schuttmann zu Hilfe zu rufen. Wo findet man heute einen solchen. Aber trotzdem: Auch wir vertreten die Ansicht, daß nur durch die tatkräftige Mithilfe der Einwohnerlichkeit hier Verbesserungen für die bedauernswerten Pferde geschaffen werden können und wir würden uns freuen, recht oft die Namen solcher Fuhrleute öffentlich brandmarken zu können.

Es fallen immer noch Leute darauf herein! Am 20. Juli gegen 7 Uhr früh sprach eine etwa 24 Jahre alte Frauensperson in einer hiesigen Wohnung vor und hat die Anhalterin um etwas Kaffee. Dies wurde ihr gewährt, und während sie ihn trank und der Gastgeberin erzählte, daß sie auch ein Zimmer mieten wollte, wurde ihr ein solches in der Wohnung zu kurzem Aufenthalt angeboten. Sie trank dann das alle Mädchen auf, daß ihr Verehrer, den sie vor vierzehn Tagen kennen gelernt habe, im Besitz von Speck, Eiern, Butter und Fleisch sei, die in Paketen verpackt auf der Bahnhofskasse lagerten. Sie bot großmütig der neuen Wirtin einen Teil davon an, die ihr auch 12 Mark im voraus dafür auszahlte. Die Wirtin sollte sich die Frau um 10% Uhr am Bahnhof abholen. Als die Frau nur schweigend dort erschien, war natürlich von der Wirtin und allen versprochenen Verköstigungen nichts zu sehen. Die Unbekannte war von mittlerer Größe und harter Natur, trug eine arktische Bluse mit großen roten Knöpfen, grauen Rock und schwarzen Neuenhaarm. Ihren schwarzen Strohhut mit einer roten Stoffrolle hat sie, um die Betrogene in Zitter-

helt zu legen, in deren Wohnung zurückgelassen. Ihr Haar war schwarz. — Also Vorsicht, falls die Frauensperson auch anderwärts ihren alten Schwindel versuchen sollte, und die Rechnung vorantreiben!

Ein Raminbrand brach am Donnerstag morgen um 1/2 11 Uhr in einem Hause der Hochstättenstraße aus, der von der Feuerwehr schnell beseitigt wurde.

Standesamtsnachrichten vom 1. Aug. Sterbefälle: Am 20. Juli Ehefrau Gertrude Bickner geb. Sauerbren, 57 Jahre; Privatier Maria Smolinska, 58 Jahre. Am 21. Juli Ehefrau Anna Rosenthal geb. Auerbach, 53 Jahre. Am 21. Juli Privatier Peter Konrad, 29 Jahre; Ehefrau Maria Bok geb. Höpner, 44 Jahre; Ehefrau Johanneke Weber geb. Zende, 68 Jahre; Max Zimmermann, 3 Jahre.

Israelitische Gottesdienste.

Israel. Auslegungsgemeinde, Synagoge: Michaelberg. Hauptsynagoge: Freitag 7.30 Uhr, Sabbat morgen 9 Uhr, nachm. 3 Uhr, abends 10 Uhr. Wochenende morgen 7.15 Uhr, abends 7.30 Uhr.

Mit-Israellische Auslegungsgemeinde, Synagoge: Friedrichstraße 22. Freitag 8.15, Sabbat morgen 9.30, Vortrag 10.15, nachm. 4.30, abends 10. Wochenende morgen 7, abends 8.15 Uhr.

Heffen-Raffau und Umgebung.

Dieblich.

Anzeige. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Kaufmann Theo K. Leber verliehen.

Dohheim.

Silberne Hochzeit feiern die Eheleute Wilhelm Müller und Frau, Luise geb. Ottler.

Das 25jährige Dienstjubiläum in der hiesigen Gemeinde beehrt Feldzugbeamter Karl Hemmelmann.

Sonnenberg.

Das 25jährige Amtsjubiläum des hiesigen Orts Pfarrers, Herrn A. Bender, am Donnerstag, 1. August, gedenkte sich den Zeitverhältnissen entsprechend zu einer würdevollen Kundgebung im Pfarrsaal. Die Gastschere wurde eingeleitet mit dem würdevollen Gesänge des Jungfrauenchor „Gott der Vater kröne dich mit dem allerhöchsten Segen“ unter Harmoniumbegleitung. Pfarrersmeister Buchelt begrüßte die Jubilar im Namen der Ortsgemeinde und Schuldeputation, Kirchenvorsteher Strauß namens der mitanwesenden Mitglieder des Kirchenvorstandes sowie der Kirchengemeindeverwaltung und überbrachte Grüße und Glückwünsche des erkrankten stellvertretenden Vorsitzenden des Kirchenvorstandes, Kapitäns v. Alten, der das Jubiläum von Burnand „Jesu Gleichnisse“ als Angebinde gestiftet hatte. Lehrer Schneider sandte warme Worte der Anerkennung im Namen der Sonnenberger Lehrerschaft und der Schüler. Frau Geheimrat Conrad überreichte einen vom Sonnenberger Frauenverein gespendeten Blumenstrauß mit herzlichen Begleitworten. Weitere Glückwünsche in Gedichtform sprachen aus Lina Heiliger für den Jungfrauenverein, und die Kleinen des Kleinfachschulvereins trugen Gedichte und Gesänge vor, geleitet von der Diakonieschwester Elisabeth. An weiteren anderen Zeichen der Anerkennung hat es nicht gefehlt, unter anderen das von Herrn v. Alten geschenkte Kunstwerk von G. Schreiner „Das Leben Jesu“ in 52 farbigen Bildern, die dem Feiern eine kleine Freude aus Liebe und Dankbarkeit bereiten wollten. — Herr Pfarrer Bender, umgeben von seinen Familienangehörigen, dankte tiefbewogen für die ihm dargebrachten Ehrungen, die von der Liebe und Verehrung zeugten, die er sich erworben habe. — Von vielen Seiten haben außerdem Freunde und Verehrer des Jubilars seiner durch schriftliche Übermittlung ihrer Wünsche gedacht. Möge es ihm belohnen sein, noch eine lange Reihe von Jahren in ungetrübter Schaffensfreudigkeit und Arbeitsfähigkeit seines verantwortungsvollen Amtes zu walten, zum Wohl der Menschen, auch durch die von ihm geleiteten Wohltätigkeitsvereine am Orte. Ferner möge, was noch zum Ausdruck kam, sein Herzenswunsch, eine neue evangelische Kirche in Sonnenberg errichten zu sehen, recht bald in Erfüllung gehen. Mit dem Worte „Gute Nacht, meine Seele“ schloß die erhebende Jubiläumsschere.

Bildhauser Gauer 1.

Dem „B. Z.“ wird aus Kreuznach gemeldet: Bildhauser Hugo Gauer ist im 53. Lebensjahr an einem Herzschlag gestorben.

Der Bildhauser Gauer entstammt einer alten Bildhauserfamilie. Er wurde am 6. August 1867 in Kreuznach geboren und war der Schüler seines Vaters. Sein Wohnort war Berlin. Zahlreiche Arbeiten, Büsten, Bildwerke, Denkmäler und dekorative Arbeiten zeugen von seiner hohen

Kunst ab. An der Berliner Nationalgalerie befindet sich seine entzückende Wasserhofscherin. Auch das Herron Adolf-Denkmal in Weibura ist ein Werk Gauer's.

e. Höchst-Kristel, 1. Aug. Die ungeborenen Schweineliebhaber. Nachts ist dem Harbwerksarbeiter Traun sein 90 Pfund schweres Schwein im Stall totgeschlagen und fortgeschafft worden. Wie stets in solchen Fällen, fehlt von dem Täter jede Spur.

Sport.

Vorkauf auf Hannover 2. August.

1. M. (Doktor) — Ortolan — Ganghofer.
 2. M. Sudon — Capitano.
 3. M. Wänschlume — Turkelhaube — Sabu Reka.
 4. M. Blindenänger — Hellenalut.
 5. M. Hersener — Hamburg — Sandhaad.
 6. M. (Höllenglut) — Maidling — Raison Rouge.
 7. M. Paleiro — Sternhaad.
 8. M. Doktor — Schaffschütz.
- Nächster Vorkauf: Freitag, 4. August Hannover.

Verantwortlich für Politik und Religion: H. G. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Günzel. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: I. B. J. Köhler. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Vorausichtliche Witterung für Samstag, 3. August: Keine wesentliche Veränderung.

Im Namen des Königs!

In der Strafkasse gegen den Kaufmann Edmund Gubert in Wiesbaden, geboren am 1. Dezember 1854 in Gotha, evangelisch, ledig, Paffenstraße 16, D. II. b. 186 hier wohnhaft, wegen unzulässigen Wettbewerbs, hat das Königlich Schöffengericht in Wiesbaden in der Sitzung vom 11. Juli 1918, an welcher Teil genommen haben:

1. Amtsgerichtsrat Freiherr von Stein, als Vorsitzender,
2. Richter Johann Klepper I., Frauenstein,
3. Richter Wilhelm Rohbach, Wiesbaden, als Schöffen;

Hofrat von Terzli, als Beamer der Staatsanwaltschaft; Gerichts-Rat, Deutel, als Gerichtsschreiber;

für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Vergehen gegen § 4 des Gesetzes betreffend den unzulässigen Wettbewerb zu einer Geldstrafe von 200 Mark, bildweise für je 5 Mark ein Tag Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Das Urteil ist nach Rechtskraft in den „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ einmal bekannt zu machen.

Des. Freiherr von Stein.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird bescheinigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Wiesbaden, den 31. Juli 1918.

Gebgen, Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Freibank, Samstag, den 3. August, morgens 7 Uhr: Rinderwertiges Rindfleisch (roh) zu 1.30 M., gef. 1.20 M.; 1 Viertel zu 1.50 M., Kleinfleisch das Alter 10 J. für die Erkennungslarven Nr. 201-240.

Wohlfühlhändler. Regieren, Burschenkellern ist der Erwerb von Wohlfühlhändler verboten. Galtwörtern und Koffeln nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. Stadt. Kleinkauf.

Sonnenberg. — Bekanntmachung. Verkauf von Fleisch und Wurst bei den hiesigen Regieren am Samstag, den 3. August 1918 in der abwechselnden Reihenfolge der Brotforten-Nummern wie folgt:

- Nummer 851 bis 1200 von 8 bis 9 Uhr vormittags
1201 bis 1550 von 9 bis 10 Uhr vormittags
1551 bis 1656 von 1 bis 2 Uhr von 10 bis 11 Uhr vormittags
201 bis 500 von 11 bis 12 Uhr vormittags
501 bis 850 von 12 bis 1 Uhr vormittags

Während der gleichen Stunden erfolgt die Abfertigung der Fleischmarken im „Kassauer Hof“.

Durch Aushang wird noch bekannt gegeben, welche Mengen für jede Person zum Verkauf kommen.

Sonnenberg, den 31. Juli 1918.

Der Bürgermeister, Buchelt.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Dreimann.

(Nachdruck verboten.)

Sie passierten das große Fabrikator, hinter dem der Pförtner in tiefer Ehrerbietung die Hände vor ihnen hob, und wandten sich einem nur wenig abseits von den langgestreckten Werkstätten - Gebäuden liegenden, zweistöckigen Hause zu, das noch ganz die typische Villenform verkörpernder Jahrzehnte zeigte.

„Von wem wird es denn jetzt bewohnt?“ fragte Edith. „Von dem Oberingenieur vermutlich.“

„Nein. Bis auf das Kellergeräusch, das wir dem Pförtner überlassen haben, ist die Villa unbewohnt. Und sie soll es auch bleiben. Ich will nicht, daß fremde Menschen in den Räumen hausen, die mit meinen teuersten Erinnerungen verknüpft sind.“

„Das kann ich verstehen. Du hast deine Kindheit darin verbracht und dann auch die ersten Jahre deine Ehe. Da muß ja jedes Winkelchen angedrückt sein mit lieben Reminiscenzen. Obgleich kann man wohl jetzt nicht?“

„Doch! Ich trage die Schlüssel zu den oberen Räumen immer bei mir. Wenn es dir Vergnügen macht.“

„Ach ja, Hermann wird doch hoffentlich nicht mehr auf uns warten.“

Sie traten ein, und Edith sah, daß drinnen alles ganz unverändert geblieben war. Bis auf kleinste fand sie die etwas atmungslos vornehme Einrichtung wieder, die sie im Gedächtnis hatte. Von den Möbeln und dem sonstigen Hausat waren nicht ein einziges Stück in das neue Haus hinüberbewandert zu sein.

„Das ist sehr hübsch“, sagte sie, „aber man muß in der Tat recht wohlhaben sein, um sich den Luxus solcher Pracht zu leisten. Übrigens — warum habt ihr denn nicht meinen Bruder hier einquartiert?“

„Ich habe Helmut den Vorschlag gemacht. Aber er fand, es sei zu weit von der Kaserne; und zu nahe bei seinem Ranne.“

Ueberrascht blickte das junge Mädchen auf.

„In nahe bei deinem Ranne? Das ist natürlich doch sehr gewöhnlich. Sie haben doch gut miteinander — nicht wahr?“

„Soweit man davon bei zwei so verschiedenartigen

Menschen sprechen kann. — Hier war meines Vaters Arbeitszimmer, und in dem Raum nebenan ist er gestorben. Da ist noch alles unberührt. Ich war deinem Bruder sehr dankbar, daß er nach unserer Verheiratung diese beiden Zimmer nicht in Benutzung nehmen wollte. Er begnügte sich mit seinem Arbeitszimmer drüben in der Fabrik, und erst in dem neuen Hause hat er sich eins eingerichtet. Da, fies — hier an meines Vaters Schreibtisch sind noch die Spuren des Diebstahls zu sehen, der während seiner letzten Lebensstage verübt wurde. Der Dieb hatte die Schubladen mit einem Stemmeln oder einem ähnlichen Instrument aufgebrochen, und dabei ist das Holzwerk arg beschädigt worden. Aber es war mir, als ob auch das mit zu der Lebens- und Leidensgeschichte meines armen Vaters gehörte, und ich habe mich nie zu einer Ausbesserung entschließen können.“

„Von diesem Diebstahl habe ich nie etwas gehört. Hat man den Täter ermittelt?“

„Nein. Es ist immer ein Rätsel geblieben, wie ein fremder Mensch unbemerkt in dies Zimmer gelangen und darin hantieren konnte, während nebenan immer jemand am Krankenbett meines Vaters lag. Auch die Polizei hat nichts herausbringen können. Und bei dem größeren Feld, das damals über uns verhängt wurde, haben weder Helmut noch ich diesem kleineren eine besondere Bedeutung beigemessen können.“

„Der Spitzhube wird doch auch hoffentlich keine allzu große Rente gemacht haben.“

„Ich weiß es nicht. Eine Geldsumme, die für die Beilegung der laufenden Ausgaben bestimmt war, pflegte mein Papa ja immer in seinem Schreibtisch zu verwahren. Aber sie dürfte kaum sehr erheblich gewesen sein. Und unter den Papieren, die ebenfalls verschwunden waren, hat sich wohl kaum etwas Unersehliches befunden.“ — Wirst du auch noch in den oberen Stock hinauf, Liebste?“

„Wenn es dir nicht zu unbequem ist. — Einen raschen Blick wenigstens hätte ich ganz gerne in das Fremdenzimmer geworfen, das ich damals bewohnte.“

„Vereitwillig kam Marianne ihrem Verlangen nach. Und nach kurzem Zaudern öffnete sie mit einem besondern Schlüssel, den sie ihrem Pandätschen entnommen hatte, da oben noch eine zweite Tür.“

„Sollte es einmal geschehen, daß du mich sprechen möchtest, und daß man dir drüben sagt, ich sei ausgegangen,

so darfst du mich getroßt hier aufsuchen. Du kannst ziemlich sicher sein, mich da zu finden.“

„Die reizend!“ rief Edith mit einem Ausdruck aufrichtiger Entzückung, nachdem sie über die Schwelle des kleinen Geheimzimmers getreten war. „Ein Mädchenstübchen, wie fies! Ich phantasievoller Wackel! trauter und heimlicher ausmalen könnte. Und dies kleine Freizeitlois kommt es mir bei meinem damaligen Besuche ganz und gar unter.“

„Vergiß — aber ich konnte dich zu jener Zeit noch so wenig! Und ich — ich wollte nicht, daß Hermann jemals hier hereinkäme. Noch heute weiß er nichts von der Existenz dieses Zimmers, und ich möchte dich von Herzen bitten, ihm nichts davon zu verraten.“

„Aber das ist drollig. In seinem eigenen Hause gab es einen Raum, von dem er nichts wußte?“

„Als ich ihn zum erstenmal in der ganzen Villa herumführte und an diese Tür kam, sagte ich, es sei die Tür zu einer Dienstbotenkammer. Da war er nicht neugierig, einzutreten, und später ist er wohl kaum je wieder hier heraufgekommen.“

„Du, Marianne — wenn ich mich jemals verheiratet sollte, worin müßte der Himmel in Gnaden bewahren möge — so ein Geheimnis müßte ich dann auch vor meinem Manne haben. Das ist ja schon beinahe romantisch.“

Ein mäßes Lächeln zuckte um die Lippen der jungen Frau.

„Ach nein, Liebste Edith — es ist keinerlei Romantik in dieser Heimlichkeit. Ich wollte nur einen Winkel haben, wo ich mich vor jeder Störung sicher wußte, wenn ich das Verlangen hatte, allein zu sein. Und dann — jedes weibliche Wesen häßt doch wohl fies: kleinen Erinnerungsstücke, die sie nicht gerne dem Blick eines Mannes preisgegeben sieht.“

„Auch nicht des Mannes, den sie liebt? Das kann ich nun wieder nicht recht verstehen. Aber wahrscheinlich geht es mir mit der Liebe, wie es einem mit all den schönen Dingen geht, die man noch nicht aus eigener Erfahrung kennengelernt hat. Man macht sich immer etwas übertriebene Vorstellungen von ihnen. — Oh, was für ein hübscher junger Mann ist das! Und es kommt mir vor, als müßte ich das Gesicht schon mal irgendwo gesehen haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Konsum-Berein für Wiesbaden und Umgegend G. m. b. H.

Zentral-Büro: Hellmündstraße 45. — Telefon 488, 489, 490, 6140, 6141 u. 6142.

Kohlenlager Dohheimer Straße 172. — Unsere verehrlichen Mitglieder werden hierdurch gebeten, ihre neuen Kohlentarten auf uns überschreiben

zu lassen, da wir in der Lage sind, durch unseren Fuhrpark — eigene 13 Gespanne — alle Sorten Brennmaterial frei Haus liefern zu können. — Unser Büro „Kohlen-Abteilung“ ist zur Entgegennahme der Karten vormittags von 8—1 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet.

[6153]

Der Vorstand.

Residenz-Theater.

Freitag, den 2. August. Schmarwaldmädel. Operette in 3 Akten von August Reibart. Musik von Leon Jessel. Ende gegen 10 Uhr.

Neu Tiroler Kapelle

für Wiesbaden, ab 1. August ist die

im Erbprinzen, Mauritiusplatz

!! Täglich grosse Konzerte !!

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 2. August:

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert Verstärkte Garnisonkapelle. Leitung: Herr Königl. Obermusikmeister Weber.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert Verstärkte Garnisonkapelle. Leitung: Herr Königl. Obermusikmeister Weber.

Thalia

Mod. und größtes Lichtspielhaus Kirchstraße 72. :: Telefon 6157.

Vom 31. Juli bis 5. August:

Henny Porten

und Bruno Decarli in

dem großen Schauspiel

Das Geschlecht

derer von Ringwall.

Dichter in Not.

Aufspiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle: [199

Curt Wolffram Riesslich

Odeon-Lichtspiele

18 Kirchstraße 18.

Heute letzter Tag!

Der Ring des Todes

ein mystisches Filmstück i. 4 Akten

von Tony Altengraber mit

Granz Seitz, Ernst Martens,

Karl Neubert, Annemarie Seidel.

In Freiheit dressiert

schönes Aufspiel in 3 Akten mit

Aug. Junfer, Rud. Raab,

Hermine Haele. [997

Das Nikolaital

großartige Bilder der Alpen.

Kinephon-Theater

Taunusstr. 1. Telefon 140.

Der Alchimist.

Romanisches Drama in 5 Akten.

Die Probe auf Eieglüd.

Die weiteren Ergebnisse eines

„Lippisälens“.

MONOPOL

Wiesbaden, Wilhelmstraße 8.

Die Verteidigerin.

Schauspiel in 4 Akten.

Der Schönheitspreis

Köstlicher Schwan in 3 Akten.

Grundstücks-Wartt

Landhaus

mit schönem Obst- u. Gemüsegarten zu verk. oder tauschen. Dohm, Adolfsstr. 7. [3414

Kleines Häuschen

mit etwas Stallung zu pachten oder zu kaufen gesucht. [3413 Off. u. N 334 an die Geschäftsstelle d. Bl., Nikolastraße 11.

Zu vermieten

Balkonzimmer

möbliert oder leer, mit od. ohne Pension zu verm. Elektr. Licht. Off. unt. N 338 an d. Geschäftsstelle d. Bl., Nikolastraße 11. [3420

Miet-Gesuche

Landaufenthalt

für längere Zeit, sucht älterer rüstiger Herr. Derselbe wird sich gerne noch etw. betätigen. Offerten unt. N 337 an die Geschäftsstelle d. Bl., Nikolastraße 11 erbitten. [3421

Wohnung (leer od. möbl.)

baner bis zu 700 Mk. zum 1. 10. oder früher gesucht. Gest. nur schriftl. Angebote an [3403 Oberpostinspektor Seelig, Rheinbahnstraße 6.

Gebild. Dame sucht dauernd

in besserem Hause, Kurlage 2 leere Zimmer mit Bedien. Preisoff. u. N 323 an d. Fil. d. Bl., Mauritiusstr. 14. [H192

Offene Stellen

Dreher

zum baldigen

Eintritt

ge sucht.

Maschinenfabrik

Wiesbaden.

G. m. b. H. [6130

Heizer gesucht

zum sofortigen Eintritt.

Germania-Brauerei-Gesellschaft

Wiesbaden. [3408

Ein tüchtiger Fuhrmann

mit oder ohne Kolt und Logis

ge sucht. [3397

Näheres bei Wilhelm Gdrg.

Dohheimer Straße 123.

Prima

trocken Scheitholz

in allen Längen, geschnitten und gespalten, für Zentral-, Ofen- und Kaminheizung, liefert billigst frei Keller

Kohlen- u. Holzhandlung W. Fischer

Büro Westbahnhof. Telefon 291 und 3030.

Vom Kriegsausschuss endgültig genehmigt:

Magonza-Schmierwaschmittel.

In kleinen und grossen Mengen prompt lieferbar

Hochgesand & Ampt, Seifenfabrik, Mainz. [6160

Meine kräftigen

Tisch- u. Wand-Kaffee-Mühlen

mahlen fast alles.

Ph. Krämer, Langgasse 26. [6116

Für Sonnenberg

Zuverlässige Zeitungsträger

sofort gesucht.

Zu melden: Nikolastraße 11, Hof links.

B. 215) Wiesbadener Neueste Nachrichten. [6142

Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Langgasse 20. [6142

Ordentliche

Zeitungsträgerinnen

zum baldigen Eintritt bei gutem Lohn gesucht

Austragezeit nur an den Wochentagen

von 1/2 12 Uhr an.

Meldungen Nikolastr. 11, Hof links

Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Königliche Schauspiele.

Geschlossen bis 31. August.

Prämiiert, Gold-Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Friedrichstraße 50, I.

Zahnschmerzabseitung, Zahnziehen, Kervitäten, Plombieren

Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. A. m.

Spredist: 9—6 Uhr. Telefon 3118.

Gentis des Wiesbadener Beamtenvereins.

Geldmarkt

Einige tausend Mark auf Land auszuleihen. Off. u. N 336 a. d. Geschäftsstelle d. Bl., Nikolastraße 11.

Tiermarkt

Eine gute frische melende

Kuh

so wie einen leichten Kuhwagen

verkauft oder vertauscht. [6147

August Rigel,

Blatter Str. 130. Telefon 1793.

Zwei Ziegenlämmer

zu verkaufen bei [3447

Karl Schmidt, Gelsch.

Kauf-Gesuche

Neue Kleiderschr., Vertik., Betten, Waschkom., überhaupt alle veräuß. Möbel zu hohen Preisen. [3420 Ludwig, Adlerstraße 5, II.

Mandoline zu kauf. gel.

Emmermann, Gneisenaustraße 31.

Zu verkaufen

Möbelverkauf!

Hochf. fast neue nussb., eigene und mahag. Küf., Schlaf- u. Speisest., einzelne Betten, Kommoden und Waschtisoleiten, Konsole, Trümo- u. and. Spieg., Küchen-, Kleider- u. Wäschsch., 15 Stück Angest.- u. and. Tische, Vertik., Kanapee und Sofa, versch. Stühle, Büro- u. Kinder-schreibpulte, Nähm., Freizeiteinrichtg., Fischr., Wäschwanne usw. H. Reimer, Log. Ede-Richelb. Wohnung Kirchstraße 62. [3391

Gelegenheitskäufe

zur billigen Quake,

Wagemannstraße 35, Laden,

Frau Aate Kolling

off. tägl. Bedarfartikel zu bill.

Preis. in Kurz- u. Galanterie.

In Waschküchen, Markenfrei,

K. A. Seife, in Schrubber, alle

Sorten Bürstenwaren. Gebe

Waschpulver in Engrosab, mar-

kenfrei, bei Best. Karte genügt.

Einen

transportablen

Stall

[6192

3,75 m x 2,20 m, nebst Futter-

raum, billig zu verkaufen am

Westbahnhof, ab. Dohh. Str.,

Ringofeniegerei Hofbach.

Guterhalt. Bett mit Sprung,

frisch aufgearbeitet 60 Mk., hoch-

händt. Kuschelbett m. Sprung.

85 Mk., 1-u-2-tür-Kleiderschrant,

feines Solonvertikal 235 Mk., eleg.

pol. Trümpfspiel 175 Mk., gute

Federbetten, 100 Stk. Bett m. Bat-

Sprung u. Wollmatr. 100 Stk. vert.

O. Kannenberg, Walramstr. 27.

Rüchengegenstände

billig zu verkaufen.

Wann, Kellerstr. 6, II.

Einig. Kuhwagen billig

zu verkaufen. Walter Str. 52

21st. [3405

Wohnim.-Einrichtung

poliert, bestehend aus: Tisch

6 Stühle, 2 Sessel, Vertikale

Tisch, Stühle, zum Preise von

850 Mk. zu verkaufen. [3390

Klapper, Dohh. Str. 2

Spiegelschrank.

Kommode, Waschkommode

1. u. 2-tür. Kleiderschr., Tisch

Stühle, Bilder und verschied.

billig zu verkaufen. [3390

Klapper, Dohh. Str. 2

Kleines Chaiselong, Bett, od.

Bett, Tisch, Stühle, 2 Holzstühle

Vortierent, Patent-Sprungr.

Rissen, ein Kinderbett, Nachtk.

jebr billig zu verkaufen. [H23

Schwab, Dohh. Str. 7, II.

Ein Sopha, Stühle, Wand

brett, Küchenschr., Kleiden-

ständer, Blumenständer,

Zimmerpalme [149

Philippbergstr. 45, I. II.

Registrierkassie

brüdt bis 99. 99, A.B.C., billi

unter Garantie zu verk. [506

Schmidt, Werderstr. 12, S.

Sehr gutes Break